

Jugendhilfe Essen: Kinder ziehen Gemüse auf der Fensterbank

In einem Langzeitprojekt des Offenen Ganztags entdecken Frohnhauser Schüler den nachhaltigen Trend „Regrowing“

Frohnhausen. Nicht erst in Zeiten der Corona-Pandemie steht auch bei Kindern das Thema Umwelt ganz oben auf der Agenda. Die Kinder des Offenen Ganztags der Jugendhilfe Essen (JHE) an der Frohnhauser Cosmas-und-Damian-Schule beschäftigen sich in einem Projekt mit dem „Regrowing“.

„Regrowing“ – das Nachwachsenlassen von Gemüse- und Obstresten, ist ein neuer nachhaltiger Trend. Gehört der Strunk der Ananas wirklich in den Müll? Ist der abgeschnittene Teil einer Porreeanstange zum Kompostieren verdammt? Die Kinder sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass nicht alles in den Müll gehört, was auf den ersten Blick als solcher erscheint. „In der Küche finden wir täglich Reste, die man einfach in neues Gemüse oder Obst verwandeln kann – auf der

Fensterbank und mit täglicher Zuwendung. Manchmal reichen schon ein wenig Wasser, Erde und Wärme, um sie neu austreiben zu lassen“, bringt Varinja Kunitzky, Jugendhilfe-Erzieherin im Offenen Ganztags, den Kindern die Idee des „Regrowing“ näher.

Auf schuleigenen Tablets recherchiert Die Kinder waren sofort interessiert und machten sich mit viel Engagement und Interesse ans Werk. Am Anfang stand die gemeinsame Recherche: Welche Gemüse- und Obstsorten kann man überhaupt verwenden und wie hoch ist der Aufwand tatsächlich? Durch Videos und Internetrecherchen über die schuleigenen Tablets erfuhren die Kinder, dass nicht alle Gemüse- und Obstsorten aus ihren Abfällen neu gezogen werden können.



Auch aus der Banane erwächst ein zartes Pflänzchen. „Regrowing“ auf der Fensterbank. FOTO: KUNITZKY / JHE

Im Projekt wurden weitere Bedürfnisse der Pflanzen thematisiert: Die Kinder haben beispielsweise über einen möglichen Standort nachgedacht, denn im Norden bekommt das Grün keine Sonne, die es aber dringend benötigt, um zu wachsen. Im Süden wiederum könnte es in der Sonne zu heiß für die kleinen Pflanzen werden. Die

ideale Ausrichtung ist daher nach Westen, wo sie von der langen Abendsonne profitieren, oder nach Osten, wo sie die morgendlichen Strahlen mit Licht versorgen.

Die Ideen für Setzlinge waren zahlreich, aber am Ende entschied sich die Gruppe für Melone, Zitrone, Pfirsich, Pflaume, Paprika, Ananas, Möhre, Physalis und Erdbeere. Einige der Pflanzen werden zu richtigen Bäumen heranwachsen, die sich die Kinder in den heimischen Garten pflanzen wollen, wie beispielsweise Pflaume oder Pfirsich. Andere kann man auf dem Balkon oder dem Fensterbrett halten.

Danach wurde Anzuchterde gekauft. Kleine, durch Videos gelernte Tricks, wie zum Beispiel das Wässern der Melonenkerne, um zu sehen, welche austreiben können (die, die oben schwimmen, sind leer

und können nicht austreiben) fanden mit Begeisterung Anwendung: „Zu guter Letzt haben wir dann noch gebrauchte Gefrierbeutel als Haube verwendet, um ein Gewächshaus zu simulieren“, berichtet Varinja Kunitzky, „auch ein kleines gekauftes Zimmergewächshaus verwenden wir, um die Ergebnisse zwischen selbst gemacht und gekauft zu vergleichen“.

Die Pflanzen werden mit Spannung erwartet und sollen im Mai teilweise in Hochbeeten auf dem Schulhof „ausgewildert“ werden: „Und wer weiß – vielleicht werden im Spätsommer Tomaten und Melonen geerntet. Da freuen sich schon alle drauf. In der Hoffnung, dass dann alle Kinder zur Schule und in den Offenen Ganztags kommen dürfen, um gemeinsam die Ernte einzufahren“, ist Kunitzky guter Dinge.